



No. 21.

Münsterberg, den 26. Mai 1837.

## Freiwilliger Verkauf.

Die zu dem Nachlasse des verstorbenen Schmiedemeister Franz Schide gehörigen Grundstücke als:

1. die servisbare halbe Scheuer Nr. 79 gerichtlich auf 66 Rthlr. 9 Sgr 8 Pf. abgeschätzt.
2. die Stelle nebst Hopfengarten, Nr. 8 zu Bürgerbezirk auf 509 Rthlr. abgeschätzt.
3. das steuerbare Ackerstück Nr. 39 auf 405 Rthlr. 10 Sgr abgeschätzt.
4. das servisbare Ackerstück Nr. 60 auf 222 Rthlr. taxirt, und
5. der Obst- und Hopfengarten Nr. 17 zu Bürgerbezirk auf 458 Rthlr. 13 Sgr 4 Pf. abgeschätzt, sollen

den 28. August Nachmittags um 3 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Münsterberg, den 9. Mai 1837.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

## Liebe und Verbrechen.

(Fortsetzung.)

Die Gouvernante aber war verabschiedet worden, weil Frau von Erxfeld, Ehekla's Cousine, gerade um diese Zeit drei Monate im Hause des Oheims zubringen wollte, während ihr Gemahl die Bäder besuchte. Da sie sechs Jahre älter war, und, als Frau, schon eine gewisse Autorität hatte, so glaubte Herr von Radliß unter ihrem Schutze Ehekla vollkommen sicher, und benutzte diese Gelegenheit, eine Gouver-

nante, mit der er längst unzufrieden war, auf gute Art zu entfernen. Aber Frau von Erxfeld erfüllte ihre mütterlichen Pflichten gegen die jüngere Verwandte sehr schlecht. Froh, sich der lästigen Aufsicht über sie dann und wann überhoben zu sehen, ließ sie Ehekla oft stundenlang mit ihrem Lehrer allein, und beschäftigte sich selbst auf ähnliche Weise mit den Huldigungen, die ihr die ganze Männerwelt, ja sogar Raubert, auffallend zollte. Aber was ihr sowohl, wie ihrem Oheim, entgangen war, mußte dennoch zu irgend Jemandes Auge und Ohr gelangt sein, denn als Turtoni eines Tages

kam und nach dem lieben weißverhangenen Fenster blickte, lauschten Thekla's freundlichen Augen nicht, wie sonst, dahinter, und als er eben klopfte, kam durch die Thürspalte statt der kleinen weichen Hand ein betretter Arm zum Vorschein, der ihm ein Billet hinauswarf und mürrisch die Thür wieder schloß. Eine fürchterliche Ahnung legte sich wie eine kalte, giftige Schlange um Turtoni's Herz; er rannte betäubt die Treppe hinab. Das Radlitz'sche Haus lag vor dem Thore, mitten in einem großen, jetzt im Maischmuck prangenden Garten; in eine dichte Fliederlaube gedrückt, öffnete Turtoni zitternd das Billet und las die wenigen Worte von Herrn von Radlitz's Hand: „Der Mißbrauch, den Sie von meinem Vertrauen gemacht haben, hebt die Dankbarkeit auf, die ich Ihnen als Lehrer meiner Tochter schuldig sein würde. Mein Haus wird Ihnen von heute an auf immer verschlossen bleiben.“ — Lautlos sank der Arme, um sein Alles herabte, in den Rasen nieder, und erst nach geraumer Zeit weckte ihn das Geräusch der Gartenarbeiter aus seiner Erstarrung. Er blickte um sich her: ach! Alles war noch so schön und heiter, wie sonst, nur in ihm war es anders, nur in seiner Brust war statt des fröhlich hoffenden Herzens, eine tiefe, blutige Wunde. Er schlich mühsam nach Hause; er wollte sich an Bauberts Brust werfen, und ihm Alles mittheilen. Wie früher in seinem Glück, so hatte er jetzt in seinem Schmerz vergessen, daß ja auch dies schöne Verhältniß nicht mehr bestand. Erst als er seinen Freund nicht daheim fand, fiel ihm ein, daß der sich ja längst einen andern Umgang gewählt hatte. Der ganze Tag verstrich, und Baubert kam nicht; Turtoni konnte den Schlaf nicht finden und saß um Mitternacht noch aufrecht in seinem Bette, als Baubert endlich erschien. Er war bleich und mürrisch, und schien betrunken zu sein; mit lallender Zunge beantwortete er Turtoni's Gruß, und ohne in die verweinten Augen zu blicken, die ihn so flehend ansahen, warf er sich erschöpft aufs Lager und schlief bald ein.

Auch von Turtoni verlangte die Natur ihr Recht; er schlief ein, und erwachte erst, als die Sonne schon hoch stand. Sein erster Blick suchte Baubert, aber der war schon seit meh-

rerer Stunden wieder fort. Die Wirtbin erzählte, daß er seit einigen Wochen mit Niemand verkehre, als mit den beiden französischen Edelleuten, die ihn zu Trunk und Spiel zu verleiten, und ihm viel Geld abzugewinnen schienen, denn er habe schon seine Uhr und andere Kostbarkeiten versetzt. In Turtoni's Herz drang jedes Wort wie ein Dolchstich; war er doch selbst wenigstens mittelbar daran Schuld, daß Baubert in die Hände jener Buben gerathen war, und wie schmerzlich entbehrte er selbst in seiner jetzigen Lage den Rath des lebensklugen Freundes. Der Abend kam — Baubert nicht; ihn aufzusuchen, ging Turtoni endlich mit einbrechender Nacht nach dem Gasthofs, wo die beiden Fremden logirten, und erfuhr zur Vermehrung seines Kummers, daß die drei Herrn über Land gefahren, und wohl erst übermorgen wieder zu erwarten seien. So lange konnte Turtoni seine Ungeduld nicht mehr zügeln; er mußte von Thekla Nachricht haben, mußte sie sehen, mußte ihr sagen, daß er ohne sie niemals wieder froh werden könne. Er brachte die Nacht wachend zu, und entwarf tausend Pläne, wie er zu der Geliebten dringen, sie zur Flucht bewegen, nach seinem schönen Stalien führen und mit ihr und seiner Muse ein Götterleben führen wolle — Der Radlitz'sche Garten wurde hinten von der Moldau begrenzt; Turtoni als fertiger Schwimmer, durfte hoffen, die Gartenmauer glücklich zu erreichen. Ein kühner Schwung, und er stand auf dem Balcon, von dem aus er einen bequemen Weg bis unter Thekla's Fenster fand. Ein halblauter Ton, dachte er, reicht hin, sie heranzulocken, und hab' ich sie erst für meinen Plan gewonnen, so wird die Liebe Mittel finden, ihn auszuführen. — Unterdeß war der Morgen herausgekommen, die Straßen belebten sich, und Turtoni mußte noch einen ziemlich langen Tag aushalten, bis endlich die Sonne sank, und er tief eingehüllt, am diesseitigen Ufer der Moldau entlang schlich. Da stand drüben auf dem Altan seine Thekla und blickte ins Abendgold. Und als wenn tausend Hände winkten und zogen, so stürzte Turtoni, unbekümmert um das, was er that, in die Fluth, und die Liebe half, und als lägen Jahre zwischen ihrer Trennung

und heute, so hielten sich Beide Arm in Arm, und schauten sich selig in die überströmenden Augen.

Thesla fand endlich Fassung genug, um zu erzählen, daß die Zerstörung ihres Glücks von der Kammerjungfer herrühre, die aus Neugier gelauscht, und dem Vater hinterbracht hatte, daß in den Lehrstunden Dinge vorgingen, die wohl schwerlich zum Singunterricht gehörten. Darauf hatte sich Herr von Radlitz bewogen gefunden, ebenfalls auf dem Wege des Horchens sich von der Wahrheit dieser Anklage zu überzeugen, und da er sie allerdings begründet fand, so ließ er seinen Zorn zuerst gegen Thesla aus, der er befahl, acht Tage lang ihr Zimmer nicht zu verlassen, um ihm den Anblick einer unwürdigen Tochter zu ersparen. Auch Frau von Erfeld empfing von Dheim die bittersten Vorwürfe über ihre Pflichtvergessenheit; indeß wußte sie sich zu helfen, bestellte Postpferde, und fuhr noch am demselben Tage nach Berlin zurück. Thesla ging gehorsam in ihr Stübchen, um sich auszuweinen, und die Zerstörerin ihres Paradieses blieb als Wächterin bei ihr.

Die Kammerjungfer mochte indeß doch nicht erwartet haben, daß ihr Verrath so ernsthafte Folgen haben werde. Die stille, bleiche Thesla fing sehr bald an, sie herzlich zu dauern, und als am Abend des dritten Tages Herr v. Radlitz, um sich von Schreck und Aerger zu erholen, einen Zirkel alter Freunde besuchte, bat sie selbst ihre duldsame Gefangene, ein wenig hinab in den Garten zu gehen, um frische Luft zu schöpfen. So kam es, daß Antonie sie auf dem Balkon fand, und eine lange, ungehörte Unterredung mit ihr halten konnte; denn daß man von hinten über das Wasser in den Garten kommen könne, war bisher noch Niemand eingefallen.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Trinkermaxime.

Sie haben sich durch das viele Branntwein trinken Ihre guten Augen ganz verdorben,

sagte einst D. zu K. und doch lassen Sie das Saufen nicht. — „Nun, meinte K. habe ich meine guten Augen daran gesetzt, will ich auch die schlechten wagen.“

## Kirchen - Notiz.

### Katholischer Religion:

Getraut: Den 16. Mai der Junggesell Kürschner Ernst Reinhold, mit Jungfer Louise Bock; den 23. der Webermeister und Kirchenvorsteher Franz Hartmann mit der verw. Theresia Fürst geb. Kaps; desgl. der Koffetier Julius Brunk mit Jungfer Franziska Scholz.

Geboren: Den 5. Mai dem Weber Anton Richter ein Sohn Heinrich Wilhelm; den 13. dem Weghäusler Johann Stephan, ein Sohn Joseph; desgl. dem Bandmacher Bernhard Horn, eine Tochter Karoline.

Gestorben: Den 10. Mai dem Töpferg. Johann Langer eine Tochter am Schlage, alt 2 Jahr 3 Monat; den 11. dem Kutscher Franz Wolf eine Tochter an Krämpfen, alt 4 Wochen; den 14. der Maria Markus ein Sohn Julius, am Schlagfluß, alt 11 Monate; den 18. Wittwe Johanna Scherge geborne Klemm, an einem Leibschaten, alt 47 Jahr; den 19. verw. Schmiedemeister Katharina Hirschberg geborne Wilde, an Altersschwäche, alt 73 Jahr.

## Bekanntmachungen.

Auf den 27. Mai c. Vormittags 11 Uhr sollen in der Kanzlei des hiesigen Rathhauses 16 Scheffel 5 Mezen 2  $\frac{1}{4}$  Maßel Erbsen und 32 — 11 —  $\frac{1}{2}$  — Gerste (pr. M.) an den Meistbietenden Auciones lege verkauft werden. Kauflustige können sich von der Qualität dieser Naturalien durch Proben überzeugen, welche am Tage der Auction selbst zur Ansicht vorliegen werden.

Münsterberg, den 23. Mai 1837.

Die Armen - Deputation.

## Dünger: Verpachtung.

Da der Contract über die Verpachtung des Pferdedüngers aus den größern Garnisons-Ställen zu Münsterberg (im Ganzen von 100 Pferden) zu Ende geht, wird eine solche Verpachtung von Neuem statt finden. Wer gesonnen sein sollte, hierauf einzugehen, beliebe sich hinsichts der betreffenden Bedingungen bei dem Unterzeichneten, Pufelgasse No. 284, bis spätestens zum 12. Juni c. zu melden.

Münsterberg, den 18. Mai 1837.

v. Reischwitz.

Meinen Entschluß, Münsterberg zu verlassen, habe ich durch sehr schmeichelhafte Anträge vieler achtbaren Herren Bewohner der Stadt und hiesigen Umgegend bewogen, aufzugeben, und bringe dies zu gefälliger Kenntnißnahme.

Dr. Landsberg,  
prakt. Arzt, Wundarzt und  
Geburtshelfer.

## Vorlegeblätter

zum Schönschreiben und Zeichnen, Stammbuchbilder, Pergament, Fleißtabellen, Kirchenrechnungs-Extrakte, Absentenlisten, Tauf-, Trauungs- und Begräbnis-Tabellen, ganz große Schiefertafeln, feinstes Briefpapier, Siegellack von 1 Mthlr 10 Sgr. bis 4 Sgr. das Pfund, Oblaten etc. empfiehlt billigst

J. A. Döfner.

Ganz feine starke Pfropfen so wie eine Quantität Weinflaschen offerirt billigst

J. A. Döfner.

## Bekanntmachung.

Neu angekommene Tuche und Damen-Tuche aller Art in den schönsten beliebigen Farben und bekannten guten Qualität, zu den möglichst billigen Preisen, erlaubt sich zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Die Tuch- und Mode-Schnittwaaren  
Handlung des

Salomon Sachs zu Münsterberg.

Alle Stück im besten Zustand befindliche Fenster, die nun durch größere ersetzt werden sollen, sind billig zu haben bei dem

Kaufmann Böbel.

## Ball: Nachricht.

Zum Gesellschaftsballe künftigen Sonntag, als den 28. d. M. ladet ergebenst ein

J. Wilde.

## Gras: Verpachtungen.

Die diesjährige Grasnutzung, in dem Garten der verstorbenen Frau Senator Köstner ist alsbald zu verpachten; Pachtliebhaber erfahren die nähern Bedingungen bei

Stille Köstner.

Bei den Buhlschen Erben ist die Grasnutzung in dem, in der Stadt belegenen Garten zu verpachten; Pachtliebhaber wollen sich deshalb bei mir melden.

Karl Buhl, Bohgerber.

## Getreide: Preise der Stadt Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 20. Mai 1837.					Frankenstein, den 24. Mai 1837.								
Weizen	38	—	40	—	41	Sgr.	Weizen	44	—	45	—	47	Sgr.
Roggen	27	—	29	—	31	—	Roggen	28	—	29	—	32	—
Gerste	18	—	20	—	22	—	Gerste	22	—	23	—	24	—
Hafer	16	—	17	—	18	—	Hafer	19	—	20	—	21	—

Redacteur und Verleger F. Kurts.